

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten u. Voten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr
vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiez. 15 Pfg. Postzuschlag.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 21.

Mittwoch, 18. Februar 1903

39. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 14. Febr. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute einstimmig einen Antrag an, durch den die Regierung ersucht wird, im Bundesrat durch eine baldige Aenderung des Gesetzes von 1873 betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds einzutreten und zwar in der Richtung, daß in Zukunft nicht bloß den vollständig hilfbedürftigen Kriegs-Invaliden die Reichshilfe gewährt wird, sondern auch denjenigen, deren Erwerbsfähigkeit dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist.

Stuttgart, 15. Februar. Für die Feier des Geburtsfestes des Königs am 26. Febr. hat der König folgende Textstelle auslesen: Micha 7, 7 „Ich will auf den Herrn schauen und des Gottes meines Heils warten; mein Gott wird mich erhören.“ Für den Landesbistag am 1. März sind von der Oberkirchenbehörde folgende Texte vorgeschrieben worden: 1. für die Vormittagspredigt Jesaja 26, 8—10; 2. für die Nachmittagspredigt Offenbarung Joh. 2, 23.

Stuttgart, 14. Febr. Nach dem „Schwäb. Merkur“ ist Herzog Nikolaus von Württemberg, der nächste Thronberechtigter, in Karlsruhe in Schlesien nicht unbedenklich erkrankt.

— Zum Besuch der vom 21.—23. Febr. in Tuttlingen stattfindenden Landesausstellung der württ. Geflügelzucht- und Vogelschutzvereine wird Fahrpreisermäßigung bewilligt.

Freudenstadt, 14. Febr. In diesen Tagen ging die P. v. Gerlach'sche Villa in den Besitz des Dr. Otto Schäffer über, der sich hier als Arzt niedergelassen hat.

Conweiler, 14. Febr. In großes Leid und tiefe Trauer wurde die Familie des Friedrich Renschler, Ochsenwirts Sohn, versetzt. Die Kinder waren allein in der Stube und das Feuer im Ofen ausgegangen. Damit nun das Jüngste nicht so friere, wollten die älteren Kinder das Feuer wieder anzünden. Der ältere Knabe stieg daher auf einen Stuhl und holte von dem Kasten einen Leuchter nebst Zündhölzern herunter. Beim Feuermachen entzündeten sich plötzlich die Kleider der viereinhalbjährigen Melanie. Das Mädchen sprang zur Stube hinaus und einer Feuer säule gleichend die Treppe hinunter und schrie um Hilfe. Auf das Geschrei eilte der Vater herbei und versuchte die Flammen zu ersticken. Dies gelang ihm nur sehr schwer und nicht, ohne daß er selbst an den Händen schwere Brandwunden davontrug. Das Mädchen war schrecklich am Kopf und am ganzen Körper verbrannt und ist nun nach qualvollen Leiden seinen Wunden erlegen.

Dürrenmühlacker, 14. Febr. Die Arbeiten des hiesigen Elektrizitätswerks sind soweit vorangeschritten, daß dieselben bis Ende dieses Monats beendet sind. An das Werk sind bis jetzt ca. 400 Glühlampen à 16 Kerzen angegeschlossen, von welchen ca. 80 für unsere Straßenbeleuchtung dienen, die übrigen in den Wohn- und Geschäftshäusern. An Motoren sind angeschlossen verschiedene Größen von 1—5 PS. zusammen 25 PS., welche Arbeitsmaschinen antreiben. Es kommen noch in nächster Zeit 20 PS. dazu, ebenso etwa 120 Glühlampen, welche bereits angemeldet sind.

Pforzheim, 14. Febr. Herr Bankdirektor August Kayser trat heute in sein 70. Lebensjahr ein. Am 14. Februar 1834 als Sohn des damaligen Wirts August Kayser hier geboren, hat er, in peluniär gesicherten Verhältnissen aufgewachsen, ein ungemein arbeitsreiches Leben hinter sich. Ueber die Maßen bedürfnislos und selten sich eine Erholung gönnend, dabei von zäher Gesundheit, hat er ein gut Teil seiner Arbeitskraft seit länger als einem Menschenalter in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, erst als Landtagsabgeordneter, dann seit Einführung der Städteordnung im Jahr 1875 als Stadtverordneter. Er war in dieser langen Zeit eines der arbeits- und kenntnisreichsten Mitglieder des Kollegiums und konnte schon allein aus diesem Grund jahrelang einen maßgebenden, fast unumschränkten Einfluß auf die Pforzheimer Gemeindepolitik üben. Dabei leitet er seit 1872 den Pforzheimer Bankverein, der seinen Aktionären Jahr für Jahr auch in wirtschaftlich ungünstigen Zeiten eine gute Dividende erbracht hat. Kayser ist heute einer der größten Grundbesitzer der Stadt und einer ihrer reichsten Männer.

Berlin, 14. Febr. Nach einer amtlichen Meldung aus Washington ist das deutsch-venezolanische Protokoll zur Beilegung der Streitigkeiten dort um Mitternacht von dem Gesandten Fehr. Speck von Sternberg und von Bomen unterzeichnet worden. Deutschland erhält auf Grund seiner Vorzugsforderung 5500 Pfund bar, das übrige in Wechseln, die bis zum 15. Juli einzulösen sind. Ueber die anderen Forderungen entscheiden teils die gewünschten Kommissionen, teils das Haager Schiedsgericht.

— Gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Zu der Frage der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes erläßt der Zentralvorstand des Evangelischen Bundes eine Erklärung, in der es unter Hinweis auf die in den Jahren 1890, 1894 und 1896 gefaßten Beschlüsse

der Generalversammlung der Bundes über die drohende Jesuitengefahr und auf die übrigen seitens des Vorstandes in derselben Angelegenheit betroffenen Maßnahmen heißt: „Alle diese Vorstellungen, Erklärungen, Warnungen, Bitten sind erfolglos geblieben. Nach der Kundgebung des Reichskanzlers vom 3. Febr. d. J. sollen nunmehr die entscheidenden Schritte gethan werden, um § 2 des Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1872 aufzuheben. In diesem Ausblick erneuern wir vor dem deutschen Volke laut und deutlich unsere Erklärung, daß wir in der geplanten Maßregel eine schwere Gefahr für unser deutsches Volk, für seinen inneren Frieden, für die Wahrung seines geistlichen und religiösen Besitzes sehen müssen. Die Geschichte des Ordens innerhalb und außerhalb Deutschlands bis auf den heutigen Tag ist eine erschütternde Warnung. Hat man den dreißigjährigen Krieg vergeffen? Nicht für unsere evangelische Kirche fürchten wir; sie ruht auf ewigem Grunde und kann im Kampf mit dem offenen Feind nur erstarken. Aber dem Vaterlande gilt unsere Sorge, der Ruhe in den Familien und Gemeinden, der gesunden Weiterentwicklung des staatlichen Lebens, ja im letzten Grunde der Einheit und Macht des Deutschen Reiches. Mögen die Männer, bei denen die Entscheidung steht, bedenken, welche Verantwortung sie vor Gott und der Geschichte zu tragen haben! Es ist ein verhängnisvoller Schritt, der gethan werden soll; Gott schütze uns vor seinen letzten Folgen!“

Bremerhaven, 16. Febr. Die Schiffverladungsarbeiter des Norddeutschen Lloyd, die einem Unternehmer unterstehen, sind heute in Stärke von 1500 Mann ausständig geworden. Der Grund ist die vermeintlich zu Unrecht erfolgte Entlassung eines einzelnen Arbeiters.

Genf, 16. Febr. Wie es heißt, wurde der Prinzessin Luise eine jährliche Rente von 40 000 Franken zugewilligt. Der Aufenthalt der Prinzessin in La Metairie und auf dem Gebiete der Gemeinde Nyon wurde ihr zugestanden, ohne Vorlegung von Ausweis Papieren.

London, 14. Febr. Die berüchtigte Engelmacherinnen überliefern besonders in London jährlich Hunderte von Kindern dem Tode. Um nun eine exemplarische und abschreckende Strafe zu statuieren, wurden am 2. Februar zwei Engelmacherinnen im Londoner Gefängnis von Holloway Goal mit dem Strange hingerichtet. Der König hatte nicht von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch gemacht, was sonst in England gegenüber Frauen fast immer der Fall ist.

Lokales.

Wildbad, 16. Feb. Der Familienabend des evangelischen Kirchenchor's im Gasth. z. „Sonne“ war in der That eine Familienfeier, so h:iter und ungewohnungen, so recht gemüthlich verlief der (leider!) einzige Abend im Jahr, an der sich die aktiven u. inaktiven Mitglieder zusammenfinden. Hr. Lehrer Wörner hatte ein sehr hübsches Programm zusammengestellt; die Ausführung zeugte von feinem Kunstverständnis des Dirigenten und lobenswerthem Fleiß der S:ngerinnen und S:nger. Die gemischten Chöre, das eigentliche Gebiet des Kirchenchor's, klangen voll und rein und fanden großen Beifall. So stark war übrigens der Singchor noch nie wie gegenwärtig und namentlich unter den Damen sind einige ganz vorzügliche Stimmen, die wir auch im Sologefang zu bewundern Gelegenheit hatten. Die Glanznummern des Programms, 2 gemischte Quartette, mußten wiederholt werden; die Stimmen klangen prächtig zusammen und der Beifall wollte nicht enden. Im Sopran sangen Frl. Mina Fehleisen und Frl. Schwäble, im Alt Frl. Anna Auch und Frl. Julie Stokinger, Tenor Herr Postmeister Herrmann und Baß Herr Postsekretär K ü b e l, — lauter gut geschulte Stimmen. Auch der Männerchor (Burschenwiederkehr) wurde ganz gut gesungen, nur hielt der Tenor etwas zurück, weil der Hauptfänger nicht ganz bei Stimme war. Mit stürmischem Beifall wurden die beiden Duette aufgenommen. Im ersten sangen Frl. Mina Fehleisen mit ihrer reinen, weichen, überaus klangvollen Stimme und Herr Postsekretär K ü b e l, dessen kräftiger Baß eine treffliche Grundlage zu der zarten Sopranstimme bildete, im zweiten Frl. Schwäble, die eine vorzügliche, starke Sopranstimme besitzt und Frl. Anna Auch, mit recht hübscher Altstimme. Außerdem sang Herr Postsekretär K ü b e l noch 2 Baritonjoli, die außerordentlich gut gestielen. Beide Teile des Programms wurden durch Klavier-vorträge (zu 4 Händen) eingeleitet, bei denen sich Frl. Julie Stokinger u. Frl. Ernestine B ä h n e r als treffliche Pianistinnen erwiesen. Ein humoristischer Vortrag mit Demonstrationen schloß das Programm. Der Vorstand, Herr Stadtpfarrer Auch, konnte mit Recht die Leistungen als vorzüglich hervorheben, als er das Wort ergriff, um den aktiven Mitgliedern, besonders aber dem Dirigenten Herrn Lehrer Wörner, volle Anerkennung zu zollen, der mit unermüdlichem Eifer arbeitet, um den Kirchenchor zu einer möglichst hohen Stufe der Gesangkunst zu bringen. Herr Oberförster B o s c h brachte ein Hoch auf den Vorstand aus, der mit herzgewinnender Freundlichkeit die Mitglieder in gutem Einvernehmen zusammenzuhalten wisse. Nun folgten noch eine Reihe hübscher Vorträge von Frl. E. B ä h n e r, Frl. M. Fehleisen u. Frl. J. Stokinger auf dem Klavier. Frl. M. Fehleisen, Schwäble, E. B ä h n e r und Auch sangen teils allein, teils zusammen und auch Herr Postsekretär K ü b e l gab noch einige Solovorträge zum besten. Frl. Luise Fehleisen trug einige schwäbische Gedichte vor und jedes einzelne that sein Bestes, um den Abend möglichst angenehm und unterhaltend zu gestalten.

Unterhaltendes.

Der Diamant des Levantiners.

Erzählung aus dem Orient von Rosenthal-Bonin.

3) (Nachdruck verboten.)

„Darf ich fragen, welcher Art der Inhalt des Briefes gewesen ist, den Sie Ihrem Sohn für Saref Pascha mitgegeben haben?“ erkundigte ich mich weiter.

„In dem Briefe lagen tausend Franken, und es war darin der Wunsch ausgedrückt, der Pascha möge meinem Sohne zu einer Audienz bei dem Rhedive behilflich sein.“

„Sie können jenem Pascha vollständig trauen?“

„Er ist noch der anständigste von all' jenen Würdenträgern ohne bestimmtes Amt am Hofe des Rhedive und ich schärfte meinem Sohn noch besonders ein, unter keiner Bedingung auch diesem Manne gegenüber zu verraten, was ihn zu dem Rhedive führe.“

Ich notirte mir diese Angaben des Bankiers.

„Ich habe ein Bild von Ihrem Sohne, Herr Baron“, fuhr ich fort. „Das ist aber ein Gemälde. Besitzen Sie nicht eine Photographie des jungen Mannes, welche Sie mir geben könnten?“

„Jenes Miniaturbild ist die Kopie eines lebensgroßen Delgemäldes vom Maler Winterhalter, das unten im Salon hängt. Es ist außerordentlich gut getroffen und lebenswahr. Ich will Ihnen das Original jedoch zeigen, wenn Sie es wünschen. Hier sind aber auch noch verschiedene Photographien aus jüngster Zeit.“

Der Baron öffnete ein Kästchen und gab mir mehrere Photographien seines Sohnes, die wie ein Blick auf dieselben mich überzeugte, fast völlig mit dem Miniaturbild übereinstimmten. Ich gab den Wunsch kund, dennoch das große Delgemälde zu sehen. Der Baron führte mich durch eine Reihe übermäßig prunkvoll ausgestatteter Zimmer zu einem fürslich eingerichteten Saal, wo die Bildnisse seiner Kinder — Herr Ephraïsi hatte noch drei Töchter — hingen.

Ich gewann durch Betrachtung des lebensgroßen Meisterwerkes des berühmten Malers eine vortreffliche Anschauung davon, wie Josua Ephraïsi seiner ganzen Erscheinung nach, ausgesehen haben mußte. Ich lies mir schließlich noch ein Schriftstück von dem Baron ausstellen, daß ich ermächtigt sei, die zurückgelassenen Habseligkeiten seines Sohnes an mich zu nehmen, und verabschiedete mich. Von inbrünstigen Segenswünschen des alten Barons begleitet, verließ ich den Palast und begab mich in meine Wohnung zurück.

Als die Sonne unterging befand ich mich schon auf dem Dampfer, der aus dem goldenen Horn dem Meere zusteuerte. Hinter mir war alles in purpurgoldene Sonnenglut getaucht, und vor mir lag eine Welt von mildem, tiefwarmem sanftem Abendrot, das den mächtig sich vor mir aufstuhenden Meeresarm und die zurückweichenden Küsten mit mildem Schein übergoß. Ein Bild des holdesten Friedens, als ob es keinen Kummer und Gram, keine Leidenschaften und Verbrechen auf der Erde gäbe.

Und doch fuhr ich der Lösung eines unheimlichen Rätsels entgegen, bei welchem ohne Zweifel die wildesten Dämonen im Menschen mitgewirkt. Mir war nicht sehr behaglich zu Mute, ich hatte wenig Hoffnung, dem gramgebeugten Manne, der mich ausgesandt, Tröstliches zurückzubringen, fast keine, den Sohn noch lebend anzutreffen.

2

Am vierten Tage der Fahrt ward das blaue Meer zu unseren Füßen undurchsichtig gelblich, und ein niedriger weißer Küstenstrich tauchte vor uns auf. Wir näherten uns dem Ziele unserer Fahrt. Einige Stunden später wurden die weißen Häuserzeilen Alexandriens sichtbar. Der Lootse kam an Bord, und bald warfen wir im Hafen der fast europäisch aussehenden Stadt Anker. Um die Mittagsstunde schon saß ich im Eisenbahnzuge und dampfte über Sümpfe, Kanäle und endlos scheinender grüne Felder Kairo zu. Bevor es Nacht wurde, hatte ich meinen Bestimmungsort erreicht, und mich im Hotel Shepheard einquartiert.

Am nächsten Morgen hatte ich eine vertrauliche Unterredung mit dem Leiter des Gasthofes. Dieser konnte mir nicht das Geringste mehr über den Verschwundenen sagen, als ich schon wußte. Der Agent des Bankiers hatte zwei Zimmer für den reichen Gast bestellt, dieser die Räume zur festgesetzten Zeit bezogen, und dann hatte man ihn nur noch einige Male beim Abendessen gesehen. Der junge Mann war ruhig, schweigsam und den größten Teil des Tages und Abends nicht im Gasthose. Am zweiten Tag seines Aufenthalts benutzte er eine Hotelequipage, um zu Saref Pascha zu fahren, auch nahm er öfters Gefährte auf der Straße an. Von den Kutschern derselben wußte Herr Wener, der Leiter des Gasthofes, daß der junge Herr noch zweimal zum Palast Saref Paschas sich habe bringen lassen. Am Abend des verhängnisvollen Tages sei Herr Ephraïsi in Gesellschafts Kleidung in der Richtung des Esbekiypalazes fortgegangen. Vorher habe er einen Brief an seinen Vater geschrieben, und diesen dem Portier zur Besorgung übergeben. Weiter wußte der Direktor nichts, hatte auch keine Mutmaßung, was dem jungen Manne passirt sein könne.

Die Untersuchung des Koffers Josua Ephraïsi's ergab nicht den geringsten Anhaltspunkt für etwaige Nachforschung. Er enthielt den Kreditbrief mit der Notiz darauf, daß zweitausend Franken erhoben seien. Ich suchte den Agenten auf. Dieser, ein alter Mann, griechischer Nationalität, der schon dreißig Jahre in Kairo ansässig war, wußte nicht mehr, als der Gasthofdirektor. Er hatte den Stein gesehen. Ihm hatte der junge Ephraïsi gesagt, daß er den Solitär der Sicherheit wegen stets bei sich trage, und daß er am nächsten Tage im Gasthof bleiben wolle, weil höchst wahrscheinlich ein Wagen des Rhedive kommen werde, um ihn zur Audienz abzuholen. Von mehrfachen Besuchen Ephraïsi's bei Saref Pascha wußte der Agent nichts; zu ihm hatte der junge Mann nur von einem einzigen Besuche bei dem Pascha gesprochen. Dem Agenten war es gleichfalls völlig unbegreiflich, was dem vorsichtigen jungen Herrn begegnet sein könne.

Ich versicherte mich sowohl seitens des Gasthofdirektors als des Agenten des vollkommensten Stillschweigens über meine Sendung und meine Person. Durch Herrn

Wener erfuhr ich noch, daß er am dritten Tage nach dem Verschwinden des jungen Mannes den Fall dem Polizeiminister mitgeteilt habe, daß man, wie stets bei solchen Vorkommnissen, einen Unglücksfall angenommen, und, da der alte Ephraïf Geld genug, dazu spendete, den Nil unterhalb Kairo, soweit es möglich ist, durchsucht habe. Die Detektiva des Bankiers — dies berichtete mir der Agent — hatten in allen Spielhöhlen, Cafes und Vergnügungslökalen, auch in jenen des Araberstadttheils eifrige Nachforschungen gehalten und beschäftigten sich noch immer nach dieser Richtung hin.

Ich beschloß, mit keinem derselben vorläufig in Verbindung zu treten, ebenso wenig die einheimische Polizei um Unterstützung anzugehen. Das konnte nur schädlich sein. Denn läge ein Verbrecher, begangen in den niederen Bevölkerungskreisen vor, hätte die Behörde es wohl schon herausgebracht, wären aber etwa hochgestellte Personen an dieser Sache beteiligt, so würde man mich sicher auf falsche Spuren leiten und den Thatbestand verdunkeln.

Meine Absicht war, solange wie irgend möglich, ganz allein zu forschen und zu handeln. Ich schrieb mich daher einfach als Agent aus Konstantinopel in das Fremdenbuch ein, und nannte als Zweck meines Aufenthaltes Erholung.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein Essäffer Blatt berichtet folgendes gelungene Vorkommnis: Letzte Woche kam am hiesigen Bahnhof ein Wildschwein für ein hiesiges Geschäft an. Die Otkroi-Beamten wunderten sich beim

Gingang aber nicht wenig, als sie bei näherer Betrachtung des Wildschweines am hinteren Teile desselben einen Fasanenschwanz vorfanden. Hierüber allgemeines Erstaunen; um dem Kuriosum auf die Spur zu kommen, wurde das zugewandte Tier geöffnet und siehe da — es waren mehrere Fasane in dessen Leib. „Sieh emol do“, rief jetzt der Fasanhändler aus, „wie sen dia do ni komme?“ — „Jedenfalls bei Nacht“, antwortete der Beamte: „sunsch hätt' d'r Lieferant vo Stroßburg net d'r Wadel vo d'r Soi in d'r Büch ni gnajt un em Fasan siner ahüs glo!“

— Ueber eine neue Sitte berichtet die Barmer Ztg. aus Witten. Am 6. ds. durchfuhr eine ganze Hochzeitsgesellschaft in einem schön mit Blumen und Fahnen geschmückten Straßenbahnwagen die Straßen dieser Stadt. Diese moderne Reise brachte die frohe glückliche Gesellschaft vom Hause der Braut zum Festlokal.

(Ein Streit um Millionen.)
In der Regulierung des Nachlasses des amerikanischen Ehepaars Fair ist eine neue Wendung eingetreten. Herr und Frau Fair wurden im August vorigen Jahres durch einen Automobilunfall getötet, als sie schnellsten Laufs aus Trouville nach Paris zurückkehren wollten. Ihr Vermögen, das auf der Seite des Mannes war, wurde auf 6 Millionen Dollars veranschlagt. Die Mutter der Frau Fair ließ sich von den Verwandten des Mannes mit 125000 Dollars abfinden. Da sie aber ermittelt haben will, daß Frau Fair ihren Gatten um 30 Minuten überlebte, strengt sie als alleinige Erbin ihrer verstorbenen Tochter einen Prozeß gegen die Familie Fair an.

— Wenn einem Kind ein schwerer harter Gegenstand in die Luftröhre geraten ist, so kann man oftmals dadurch helfen, daß man das Kind einen Augenblick auf den Kopf stellt. Ein Berliner Arzt schreibt darüber: „Dieser Tage wurde mir ein Kind von der Mutter gebracht. Schaum vor Mund und Nase — tot. Ein rascher Griff in den Hals belehrte mich, daß im Munde ein harter Gegenstand steckte, der aber sofort entfernt werden konnte, als ich das Kind auf den Kopf stellte und in dieser Lage einige Sekunden an den Beinen festhielt. Leider war es zu spät; selbst durch künstliche Atmung konnte das zweieinhalbjährige Kind nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Der Gegenstand, den ich aufbewahre, war eine Kugel von ein bis eineinhalb Zentimeter Durchmesser, das beliebte Spielzeug. Würde der Mutter die Tatsache bekannt gewesen sein, daß man einen verschluckten, in die oberen Luftwege geratenen Fremdkörper nicht selten dadurch entfernen kann, daß man ihm gestattet, der Schwere folgend, nach unten zu sinken, indem man den Betreffenden auf den Kopf stellt, so würde das Kind mit größter Wahrscheinlichkeit gerettet worden sein.“

— Nicht das, was wir verdienen, sondern das, was wir ersparen, macht uns wohlhabend. — Nicht das, was wir essen, sondern das, was wir verdauen, macht uns stark. — Nicht das, was wir lesen, sondern das, was wir behalten, macht uns gelehrt. — Nicht das, was wir beabsichtigen, sondern das, was wir thun, macht uns tüchtig. — Nicht unsere Wünsche, sondern ein lebenslanger Kampf macht uns tapfer und siegreich.

K. Forstamt Enzklösterle.

Stangen-Verkauf

am Freitag, den 27. Februar, vormittags 11 Uhr im Waldhorn in Enzklösterle aus Staatswald I Wanne, Abt. 39 Aiterbächle:

Sichtene Stangen: Bauftangen: 1694 I., 415 II., 56 III., 5 IV. Kl.; Hagstangen: 402 I., 990 II., 547 III., 20 IV. Kl.; Hopfenstangen: 2678 I., 1810 II., 45 III., 50 IV., 65 V. Kl.; Nebsteden: 90 I. Kl.;

tannene Stangen: Bauftangen 1342 I., 588 II., 182 III., 14 IV. Kl.; Hagstangen: 174 I., 760 II., 688 III., 155 IV., Kl.; Hopfenstangen: 1175 I., 1230 II., 195 III., 2860 IV., 2355 V. Kl.; Nebsteden: 3575 I., 420 II. Kl.; 15 Bohnensteden. Sehr günstige Abfuhr. — Schlag an der Staatsstraße nach Wildbad.

Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Reparatur der Gütersbach-Brücke ist der Gütersbachweg von Montag, den 23. d. Mts. ab auf 4 Tage

gesperrt.

Den 17. Febr. 1903.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

K. Forstamt Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

Im Anschluß an den am 20. Febr., vormittags 11 Uhr, in der „Krone“ in Enzklösterle stattfindenden Holzverkauf werden noch weiter versteigert aus Sülzkopf, Abt. 2, 3, 4:

Nm.: 3 birken, 44 buchen, 85 Nadelholz-Anbruch; 38 Nadelholzreisprügel und 150 Wellen Schlagraum.

Militär-Verein Wildbad
„Königin Charlotte“

Freitag abend 8 Uhr

Sing-Stunde

im Lokal. Der Vorstand.

Schwemmsteinfabrik

älteste, von Phil. Gies, Neuwied, liefert gute Waare.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 21. Februar

stattfindenden Hochzeitsfeier in den **Gasthof z. Sonne** freundl. einzuladen, mit der Bitte, dies anstatt persönliche Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Friedrich Funk
Pauline Hempel.

Kirchgarg um 12 Uhr vom Gasth. z. gold. Stern aus.



Wildbad. Veraffordirung von Grab- u. Maurerarbeiten.

Nächsten Donnerstag, den 19. Februar
vormittags 11 Uhr

findet auf dem hiesigen Rathaus die Veraffordirung der Grab- u. Maurerarbeiten (ungetrennt) zum Neubau des Elektrizitätsgebäudes im öffentl. Abstreich statt. Kostenvoranschlag, Zeichnungen und Bedingungen können bei unterm. Stelle eingesehen werden.

Den 16. Februar 1903.

Stadtbauamt.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete hat sich hier als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Rechtsanwalt **Schlebach.**

Bureau im Gasthof zur „Sonne“.

Liederkranz Wildbad.

Sonntag, den 22. Februar 1903
abends 7¹/₂ Uhr

Scherz-Kranz

(mit Tanzunterhaltung)

im Hotel Maisch

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder
freundlichst einladen.

Nichtmitglieder zahlen 1 Mark.
Der Ausschuss.



C. & E. Fein, Stuttgart

elektrotechnische Fabrik

empfehlen sich zur Lieferung von

Elektromotoren

zum Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk, zur
Einrichtung von

elektrischer Beleuchtung

owie zum Bezug von

Beleuchtungs-Körpern

jeder Art.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Unser Musterlager von

Beleuchtungs- körpern

im Hause des Herrn

Karl GÜthler

ist nunmehr

eröffnet

und laden wir Interessenten zur Besichtigung höflichst ein.

Maschinenfabrik Esslingen

Abteilung für Elektrotechnik.

1 neuen

Stoff-Divan

hat preiswürdig zu verkaufen.

Karl Lipps,
Tapezier.

Erste Stuttgarter Wurst-Fabrik

welche am Platze schon seit Jahren
gut eingeführt ist, sucht für kom-
mende Saison einen ständigen

Abnehmer.

Gest. Offerten an **S. M. 5026**
an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Bestbewährter flüssiger

Metallputz

Marke **Sopp, Sopp,**
empfiehlt

G. Lindberger.

Sämtliche

**Heilkräuter,
Husten- und
Katarrhmittel,
Hausmittel**

empfiehlt

Drogerie A. Heinen.